№ 187. Freitag, den 14. August. 1868.

Abonnementspreise:
Im Nordd. Bunde: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. Halbjährlich: 3 „ 15 „ Vierteljährlich: 1 „ 15 „ Einzelne Nummern: 1 „ | In Preußen mehr jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, außerhalb des Nordd. Bundes Post- und Stempelaufschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, Berlin: Gropius'sche Buchh., Retemeyer's Bureau, Rudolph Mosse; Bremen: H. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Annoncenbureau, Jenne, Bial & Freund; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Ad. Bädeker, Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Ehelich's Buchh.; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. August. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem Kaufmann Gustav Steckner zu Leipzig das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Provinzial-Correspondenz.)

Tagesgeschichte. Berlin: Nachrichten aus Ems. Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein. Preußen u. die süddeutschen Militärconventionen. Landtagsangelegenheiten. Vermischtes. — Kiel: Petition wegen Ablösung der Grundlasten. — Mecklenburg: Nachversteuerung. — Darmstadt: Manöver. — Wien: Oesterreichs Neutralitätspolitik. Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgien u. Holland. Tagesbericht. — Prag: Anwesenheit des Grafen Taaffe — Brünn: Bischöfl. Weigerung. — Innsbruck: Landtagswahlen. — Pesth: Landtag. Serbische Dankschreiben. — Agram: Rücktritt d. Erzbischofs. — Paris: Tumult. Rochefort. — Rom: Briganten. — Madrid: Vermischtes. — St. Petersburg: Neuerung bezüglich der Militärinstrukteure. Ernte. Viehseuche. — New-York: Fenisches Picknick. Staatsschuldenübersicht.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Glauchau. Annaberg. Wurzen. Löbau. Kamenz. Frohburg.)

Vermischtes.

Statistik und Volkswirthschaft.

Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Schwalbach, Mittwoch, 12. August, Nachmittags. (W. T. B.) **Se. Majestät der König von Preußen traf heute Nachmittag um ½6 Uhr hier ein und stattete unmittelbar nach seiner Ankunft dem Kaiser von Rußland einen Besuch ab. Auf Morgen wird der König von Bayern hier erwartet.**

Koblenz, Donnerstag, 13. August. (W. T. B.) **Se. Majestät der König ist gestern Abend hier eingetroffen.**

Pesth, Mittwoch, 12. August. (Tel. der „Pr.") **Peter Karageorgiewitsch, der älteste Sohn des verhafteten Fürsten Alexander, richtete eine Petition an den Justizminister, in welcher derselbe ersucht, man möge seinem kranken, der Pflege bedürftigen Vater Hausarrest gestatten und ferner ihm, als dem Sohne, Verkehr mit seinem Vater zugestehen und endlich, da der verhaftete Fürst blos der serbischen Sprache mächtig sei, zugeben, daß dessen Vertheidiger Funkel beim Verhör anwesend sei und als Hilfsdolmetscher fungire. Der Justizminister übergab das Gesuch dem Stadtgericht zur schnellsten Entscheidung; gleichzeitig wurde die möglichst rasche Durchführung der Untersuchung urgirt. Die Verhaftung Alexander Karageorgiewitsch' erfolgte auf Grund sehr schwerer Verdachtsmomente.**

Paris, Mittwoch, 12. August, Abends. (W. T. B.) **Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird die Revue über die Nationalgarde am nächsten Freitage abgehalten werden.**

Brüssel, Donnerstag, 13. August. (W. T. B.) **Nach dem heutigen „Mon. belge" ist der Kronprinz wieder leidender.**

Kopenhagen, Donnerstag, 13. August. (W. T. B.) **Die gesammte königliche Familie, mit Ausnahme des Kronprinzen, ist gestern nach St. Petersburg gereist.**

Dresden, 13. August.

Wie in einem Theile der Auflage unsers gestrigen Blattes bereits telegraphisch gemeldet worden ist, widmet auch die (wöchentlich nur ein Mal erscheinende) halbofficielle preußische „Provinzial-Correspondenz" der Rede des österreichischen Reichskanzlers Frhrn. v. Beust auf dem Wiener Schützenfeste eine längere Besprechung. Es heißt im Eingange dieses Artikels: „Nach den Sturm- und Drangreden, durch welche bekannte Parteiführer das Fest zu einem Tummelplatze politischer Leidenschaften gemacht hatten, mußte es fraglich erscheinen, ob die Schützenversammlung den passenden Boden für das rednerische Wirken des obersten österreichischen Staatsmannes abgebe. Da jedoch Oesterreich vor allen Dingen die Pflichten der Gastfreundschaft zu üben hatte, so durfte Herr v. Beust sich für berufen halten, der Festversammlung einen Scheidegruß zu bringen. Aus den Rücksichten höflicher Gastfreundschaft ist es denn auch wohl zu erklären, daß Herr v. Beust über die Mißklänge und Ausschreitungen der vorangehenden Tage hinwegsah und dem ganzen wirren Treiben schlechtweg den Charakter eines „schönen und erhebenden Festes"" zusprach." — Sehr befriedigt ist die „Prov.-Corr." von dem letzten Theile der Rede, in welcher Beziehung sie sagt: „Dem unbefangenen Urtheil kann es nicht entgehen, wie sehr die Auffassungen des leitenden Ministers im Gegensatz zu den Bestrebungen stehen, welche auf dem Schützenfeste den lautesten Ausdruck gefunden hatten. In den letztern war unverkennbar mehr oder minder die Richtung vorherrschend, die deutsche Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates in ein enges Bündniß mit der süddeutschen Demokratie zu bringen und auf Grund dieser Genossenschaft eine der jetzigen Ordnung der Dinge wesentlich entgegengesetzte Neugestaltung der deutschen Verhältnisse herbeizuführen. Der Scharfblick des Reichskanzlers konnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß solche Bestrebungen zunächst keine andere Folgen haben könnten, als gleichzeitig die innere Ruhe des österreichischen Staates und den Frieden desselben mit Deutschland in ernste Gefahr zu setzen. Deshalb mußte er den Verlockungen zu Krieg und Zwietracht den Trinkspruch auf Frieden und Versöhnung entgegenstellen; deshalb mahnte er daran, daß man die deutsche Bevölkerung Oesterreichs nicht von den andern Stämmen trennen dürfe, welche mit gleicher Berechtigung dem Reiche angehören; deshalb gab er die friedliche Versicherung, „„Oesterreich dränge sich heute nicht mehr in die Angelegenheiten Deutschlands!"" Was die leidenschaftlichen Wallungen der Schützenredner aus dem Auge verloren, das mußte allerdings der Staatsmann als Richtschnur seines Handelns festhalten, nämlich die Erkenntniß, daß innerhalb des Kaiserstaates das deutsche Element nicht eine maßgebende Stellung einnimmt, und daß Oesterreich mithin weder als ein deutscher Staat, noch als berufen gelten kann, auf die Geschicke Deutschlands einen leitenden Einfluß zu üben. Das sind gerade die Thatsachen, welche für die preußische Politik bestimmend waren und auch im Prager Frieden zum unvermeidlichen Ausdruck gelangt sind. Der Reichskanzler wendet sich an Deutschland mit der Bitte, daß man die schwierigen Arbeiten der österreichischen Regierung nicht stören, sondern durch ehrliche Freundschaft erleichtern möge. Es ist zu wünschen, daß diese Bitte bei den Parteimännern Gehör finde, welche auf dem Schützenfeste mit ihren stürmischen Freundschaftsanerbietungen Oesterreich in Unruhe versetzt haben. In Preußen werden die verständigen Worte des österreichischen Staatsmannes gewiß nicht ohne Wiederhall bleiben. Preußen hat keinen Grund, die innere Entwickelung des südlichen Nachbarstaates zu stören, und wird gern Freundschaft halten, wenn die österreichische Politik den aufgestellten Grundsätzen: Friede und Versöhnung, treu bleibt."

Tagesgeschichte.

* **Berlin,** 12. August. Nach den neuesten Nachrichten aus Ems ist Se. Maj. der König heute Nachmittag in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Lehndorf von dort über Elteville nach Schwalbach abgereist und wird am Abend sich nach Koblenz begeben, woselbst übernachtet wird. Morgen Abend wird Se. Majestät in Wiesbaden eintreffen, woselbst die Spitzen der Behörden zum Empfange befohlen sind. Am Sonntag Nachmittag setzt der König die Reise nach Homburg fort, verweilt dort bis zum 19. und begiebt sich am 20. nach Düsseldorf, am 21. nach Köln. Am 21. und 22. finden in Düsseldorf und Köln Truppenbesichtigungen statt. Der König nimmt in beiden Städten das Absteigequartier im Regierungsgebäude. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Potsdam wird in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen. — Mit dem 11. d. M. ist, wie die „Prov.-Corr." mittheilt, der Anschluß der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie des Freistaates Lübeck an den Zollverein in Wirklichkeit getreten. Am 5. Januar war bereits der Zollanschluß des Herzogthums Lauenburg erfolgt, und infolge desselben war am 11. Februar das zu Hamburg gehörige Städtchen Bergedorf mit einem Theile der Umgegend in die Zollinie gezogen. Für den weitern Anschluß noch einiger andern Hamburgschen Gebietstheile im Norden, Südosten und Süden der Stadt, sowie im Amte Ritzebüttel, sind die Vorbereitungen schon im Gange. Der Zollverein bildet von nun an ein abgerundetes Gebiet, das seine Grenzlinien nicht mehr durch deutsche Lande zieht, sondern, außer an die Nord- und Ostsee, an Dänemark, Rußland, die österreichisch-ungarische Monarchie, die Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande grenzt. Er umschließt eine Ländergruppe mit 38,730,000 Einwohnern in runder Summe, wovon nach der neuesten Zählung (1867) 29,953,658 Einwohner der Zollabrechnungsbevölkerung auf die Staaten des Norddeutschen Bundes kommen. Von den neu eingetretenen Gebietstheilen zählt Lauenburg 49,918, Mecklenburg-Schwerin 560,586, Mecklenburg-Strelitz 98,698, Lübeck 49,085 Einwohner Zollabrechnungsbevölkerung. Eine Folge dieser Vervollständigung des Zollvereins ist auch der Wegfall des letzten noch in Deutschland erhobenen Durchgangszolles, nämlich des mecklenburgschen. Der lauenburgsche Durchgangszoll wurde schon mit dem Anschluß dieses Herzogthums zu Anfang des Jahres aufgehoben.

— Die „Pr.-Corresp." enthält folgende (im größten Theile der Auflage unsers gestrigen Blattes bereits telegraphisch erwähnte) Mittheilung: „Seit einiger Zeit ist von Unterhandlungen die Rede, welche zwischen den süddeutschen Regierungen im Gange sind, um einen dem allseitigen Bedürfniß entsprechenden Zusammenhang ihres Militärwesens herzustellen. Es handelt sich dem Vernehmen nach darum, aus Vertretern Bayerns, Württembergs und Badens eine ständige Militärcommission zu bilden, welcher die Aufgabe zufallen würde, die Aufsicht über die süddeutschen Festungen, sowie über das Vertheidigungssystem Süddeutschlands und dessen Zusammenhang mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands zu übernehmen. Vom einem bestimmten Ergebniß der angeknüpften Unterhandlungen verlautet zur Zeit noch Nichts; doch steht jetzt in Aussicht, daß die Kriegsminister der drei süddeutschen Staaten im Laufe des Monats September zu einer Conferenz zusammentreten werden, um die Grundlagen des beabsichtigten Uebereinkommens in Berathung zu nehmen. Die preußische Regierung hat an diesen Verhandlungen, welche vorzugsweise von Seiten des bayerschen Cabinets angeregt und betrieben worden sind, keinen Theil genommen und überläßt es naturgemäß den süddeutschen Staaten, für die Verbesserung ihres Vertheidigungssystems die geeigneten Maßregeln zu treffen. Doch hat Preußen sicher volle Anerkennung für das Streben Süddeutschlands nach militärischer Kräftigung und muß lebhaft wünschen, daß bald eine Verständigung erzielt werde, welche dem Vertheidigungswesen der süddeutschen Staaten und dadurch dem Wehrsystem Gesammtdeutschlands zum Nutzen gereiche."

— Die „Voss. Ztg." schreibt: „Sicherm Vernehmen nach wird der Landtag in diesem Jahre schon im October zusammentreten, auch hat man nach den bisherigen Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten Grund zu der Annahme, daß sie sämmtlich ihre Landtage im Herbste zusammenberufen werden, damit, wenn später der Reichstag tagt, nicht wieder einzelne Landesvertretungen mit diesem collidiren. Die Arbeiten im preußischen Landtage hofft man so beschleunigen zu können, daß derselbe mit Ende des Jahres geschlossen werden kann, im Januar würde ihm dann der Reichstag folgen und wahrscheinlich wird nach diesem auch das Zollparlament wieder einberufen werden; doch erwartet man, daß der Schluß dieser letzten repräsentativen Körperschaft bereits in der ersten Hälfte des Mai wird erfolgen können. — Es wird, der „Z.-C." zufolge, daran gedacht, in Hannover über die Ablösung von Reallasten ähnliche Bestimmungen einzuführen, wie dieselben in den ältern Provinzen Geltung haben. Die hannöversche Gesetzgebung weicht namentlich darin ab, daß nur dem Verpflichteten, aber nicht dem Berechtigten das Recht zusteht, auf Ablösung jener Lasten zu provociren.

— (N. Pr. Z.) Se. k. Hoh. der Herzog von Edinburgh, Prinz Alfred von Großbritannien, ist gestern zum Besuch bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen. — Der Kriegsminister v. Roon wird sich in diesen Tagen zu Sr. Maj. dem Könige begeben, um Vortrag zu halten. — General Vogel v. Falckenstein beabsichtigt, seinen Sitz im norddeutschen Reichstage inne zu behalten. — Eine Verfügung des Handelsministers bestimmt, daß im Bereiche der Handels-, Gewerbe- u. Bauverwaltung diejenigen Beamten, deren Besoldung 300 Thlr. und weniger beträgt, von der Verpflichtung zur Unterhaltung der ihnen überwiesenen Dienstwohnungen befreit sein sollen.

Kiel, 9. August. Wie die „Kiel. Ztg." vernimmt, haben sich die schleswig-holsteinschen Gutsbesitzer mit einer motivirten Vorstellung an die Staatsregierung gewandt, in der sie den Befürchtungen Ausdruck geben, welche für sie aus der bevorstehenden Ablösung der in den adeligen Gütern und in den klösterlichen Districten bestehenden gutsherrlichen Grundlasten erwachsen, welche Besorgnisse vermehrt sind durch die in Veranlassung verschiedener, von Gutsuntergehörigen beim preußischen Landtage eingereichten Petitionen hervorgerufene Aeußerung des Ministers, daß eine Gesetzesvorlage erfolgen werde, ob aber das preußische Gesetz von 1850 unverändert oder modificirt vorgelegt werden würde, sei noch unentschieden. Nach dem citir-

Feuilleton.

Literatur. „Das älteste Faustbuch. Wortgetreuer Abdruck der Editio princeps des Spies'schen Faustbuchs vom Jahre 1587. Nebst den Varianten des Unicums vom Jahre 1590. Mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Aug. Kühne, Oberlehrer am herzogl. Francisceum zu Zerbst. Zerbst, C. Luppe 1868. In 8°. (XX u. 256 S.)"

Herr Dr. Kühne, dessen frühere Untersuchungen über Faust bereits mehrfach in diesen Blättern besprochen worden sind, hatte das Glück, das einzige bekannte Exemplar der ersten Ausgabe des deutschen Volksbuchs von Dr. Faust, welches im Besitz des Herrn Buchhändlers Hartung zu Leipzig war, zu erwerben. Da nun diese Ausgabe die Stammmutter von einem halben Hundert anderer in hoch- und niederdeutscher, niederländischer, französischer, englischer und dänischer Sprache geworden ist, die zweite Ausgabe dieses Spies'schen Faustbuchs, ebenfalls vom Jahre 1587 (nur in zwei Exemplaren, zu Ulm und Wolfenbüttel, noch vorhanden), aber von derselben ziemlich verschieden ist, da sie die Capitel umgestellt und erweitert und sechs neue Erzählungen hinzugefügt hat, so hat Hr. Kühne mit Recht es für nothwendig gehalten, den Urtext dieses berühmten Volksbuchs, der, wie bemerkt, eben nur noch auf einem einzigen Codex beruht (dieses Exemplar hat Hr. Kühne der Wiener kais. Hofbibliothek abgetreten), wortgetreu abzudrucken, so daß ihn nun auch das größere Publicum in seiner ersten Gestalt vor Augen haben kann. Unter dem gedruckten Text giebt er die Varianten der bisher noch nicht bekannten, auch nur in einem Exemplar vorhandenen Ausgabe: Berlin (im grauen Kloster gedruckt) 1590, welche die Schulbibliothek zu Zerbst besitzt. Aus dieser Ausgabe hat Hr. Kühne auch die sechs im Anhange mitgetheilten Capitel genommen, die unter dem Namen der Erfurter Geschichten bekannt sind und sich auch in andern Ausgaben vorfinden. Die angebliche (Erfurter) Chronik, aus der sie herstammen sollen, ist nicht bekannt; wenn sie wirklich in einer solchen stehen, so ist jedenfalls die Sache so gewesen, daß der Chronist sie einer Ausgabe des Faustbuchs entnommen hat, nicht umgekehrt.

Die Vorrede beschäftigt sich mit der bibliographischen Beschreibung der ältesten Ausgaben des Faustbuchs bis zum Jahre 1600 und der Untersuchung, ob der auf dem Titel des Wagnerbuchs als Verfasser genannte Friedrich Schotus Tolet(anus) der Goldmacher Scotus (um 1602) oder ein Pseudonymus gewesen sei. Die Anmerkungen erklären sehr sorgfältig einzelne Stellen im Texte, namentlich mythologische und sagenhafte Anspielungen. Es versteht sich also, daß dieses Buch in keiner größern Bibliothek fehlen darf. Nur darauf möchten wir doch aufmerksam machen, daß der Druck zwar deutlich, aber mit vielen Druckfehlern entstellt ist, die der Herr Herausgeber jedoch am Schlusse sorgfältig verbessert hat.

Dr. Grätz.

† **Reiseliteratur.** „Drei Jahre im Nordwesten von Afrika. Reisen in Algerien und Marokko von Heinrich Freiherrn v. Maltzan. Zweite Auflage. Leipzig. 1868. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung." Das genannte Werk wurde bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1863 sehr günstig aufgenommen. Die zweite Auflage, welche gegenwärtig vorliegt, hat mannichfache Bereicherungen erfahren. Ein neuer wiederholter Aufenthalt in Maghreb (Nordwesten von Afrika) setzte den Verfasser in den Stand, seinem Buche Bemerkungen über so Manches beizufügen, was sich seit dem Erscheinen der ersten Auflage in jenen Ländern verändert hat. Auch sind praktische Winke für Diejenigen hinzugefügt, welche der Gesundheit wegen oder als Touristen nach Algerien zu reisen beabsichtigen, über die klimatische Bedeutung des Landes, über Verpflegung, Preise, Gasthöfe, Aerzte u. s. w., auch über die so manche Reisende nach Afrika führende Jagdlust und die Möglichkeit ihrer Befriedigung. Da jene Länder noch außer dem Bereiche des Bädecker stehen, so wird man diese Aufschlüsse sicher von vielen Seiten dankbar entgegen nehmen; um so mehr, als dabei namentlich auf die Leidenden Rücksicht genommen ist, welche das mittelmeerische Klima dieses Theiles von Afrika aufsuchen, um hier Erleichterung ihrer Uebel zu suchen. Sehr warm tritt der Verfasser für Algier als klimatischen Curort ein. Eine willkommene Zugabe ferner ist die dem Werke beigefügte gute Karte, wobei ein Hauptmißstand aller vorhandenen Karten vermieden ist, der nämlich, die Namen meistens in französischer Form zu geben. Alle Namen sind, auf der Karte sowohl wie in dem Buche, genau so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden; consequent sind endlich hier einmal die von Barth über Schreibart arabischer Namen aufgestellten Grundsätze befolgt. Den modernen Namen wurden auch meist die nach den neuesten Forschungen festgestellten römischen beigefügt, um dem Leser das Verfolgen der in dem Buche häufig berührten Römerstraßen zu erleichtern. Schließlich dürfte der künstlerische Schmuck zu erwähnen sein, welche diese neue Auflage durch verschiedene, nach Photographien gearbeitete Stahlstiche erhalten hat. Und so möge das interessante, ebenso unterhaltende als belehrende Werk des muthigen, gut beobachtenden Reisenden nochmals der Beachtung empfohlen sein.

Neue Romane und Erzählungen. „Verfehmt" Roman aus der Gegenwart von August Becker. Berlin, Druck und Verlag von Otto Janke. 1868." Es ist seiner Zeit mancherlei über das Haberfeldtreiben, wie solches noch in einigen Gegenden Süddeutschlands besteht, in den Tagesblättern berichtet worden. Die Haberer, eine Art Vehmgenossenschaft bildend, suchen bekanntlich solche Sünder auf, welche für das gewöhnliche Recht unerreichbar sind. Nun giebt es Märtyrer anderer Art, die zwar nicht unter betäubendem Lärm von Rächern im Dunkeln gerichtet, wohl aber durch die gesellschaftliche Verdammungssucht verfehmt werden. Der vorliegende Roman zeigt uns in dem Geschicke Heinrich v. Wildhoff's, wie beide Arten der Vehme zur Ausführung gelangen. August Becker (nicht zu verwechseln mit Nikolaus Becker, dem Rheinliederdichter, und Julius Becker, dem Verfasser der „Neuromantiker"), ein Münchner Poet, der sich vor einigen Jahren zunächst durch das Epos „Jung Friedel, der Spielmann" bekannt machte und seitdem auch einen Roman herausgab, hat in dem gegenwärtigen vierbändigen Buche ein tüchtiges Stück Leben der Gegenwart mit seinen Freuden und Leiden geschildert, und zwar vergegenwärtigen diese Schilderungen Charaktere, Stimmungen und Ereignisse mit großer Lebendigkeit, sodaß man Scenerie und Gestalten in festen Umrissen vor sich sieht. Ganz entschieden gehört „Verfehmt" nach Gehalt und Gestalt zu denjenigen bessern Erzählungen der Neuzeit, welche nicht blos stofflich unterhalten, sondern auch Herz und Geist anregen wollen. Die Naturschilderei zeugt von poetischem Feingefühl. Neben dem eigentlichen Helden Wildhoff tritt namentlich die edle Gestalt des Schriftstellers Ernst Herbert in den Vordergrund, eines Mannes, dessen Charakterbild wahrhaft erquickt. Außerdem sind fast alle bedeutenden Kreise, der heutigen Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.